

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Philippi Theophrasti Paracelsi Bombast ... Liber De Occulta Philosophia**

**Paracelsus**

**[S.l.], 1686**

**VD17 VD17 12:657387P**

V. Von den Leuthen/ oder irrdischen Geistern unter der Erden

[urn:nbn:de:bsz:31-99985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-99985)

ner/ist hoch vornöthen/das wir groß Achtung darauff haben / was uns ein solch Euelstrum anzeiget/mit uns redet/oder geistlich zu handeln hat. Dasselbig soll nicht allweg für Fabelwerck gehalten werden. Dann so es möglich wäre / das ein Mensch im Schlass so vernünfftig wäre/ als wachend / und ihm ein solch Euelstrum erschiene / und frage es von was er wolt/ so würde ihm die Warheit angezeiget / von jeder Sach / darvon weiter zu reden/ nicht gebühret.

#### V. Von den Leuthen oder irdischen Geistern unter der Erden.

**D**ieses sind die Leuthe / so unter uns wohnen / in und unter der Erden/und haben alles zeitliches was sie bedörffen oder begehren / sie werden von dem gemeinen Mann Schrötlein/oder Bergknämnlein genandt. Aber mit ihren rechten Namen Sylphes oder Pygmei geheissen. Und sind nicht Geister / wie andere Geister / aber gleich den Geistern zu rechnen/in aller Vermügligkeit und Kunst/ haben doch Fleisch und Blue

Blut wie wir Menschen auch / das sonst kein rechter Geist hat / wie dann Christus sagt zu seinen Jüngern / da er zu ihnen durch verschlossene Thüre eingieng / und sie erschracken / sprach Er / fühlet mich / ein Geist hat nicht Fleisch noch Bein wie ich habe. Damit er uns zu verstehen gibt / daß ein rechter Geist keinen begreiflichen Leib / auch weder Gebeine / Fleisch noch Blut habe / sondern in seinem wesen wie ein Luft oder Wind zu rechnen sey. Das hat nun sein Bescheid / und wil ich weiter von diesem Geheimniß nicht reden. Aber von diesen Leuthen zu reden / solt ihr also wissen / daß sie keine Geister / doch den Geistern gleich zu rechnen sind / wollen sie aber je Geister genennet werden / so mag mans irrdische Geister wohl nennen / von wegen daß sie unter der Erden ihre caos und Wohnung haben / und nicht wie die andern rechten Geister in Lüften und Winden.

Derohalben man dieser irrdischen Geister sonderlichen viel find / spürt / sieht / und höret / wo grosse Schätze oder Reichthum verborgen liegen. Also auch wo köstliche

liche gute Bergwerck von Gold und Silber sind / dann daran haben sie ihre Lust und Freud / verhütens und lassens nicht gerne von sich / wie dann die Bergleuthe von ihnen viel Erfahrung haben / werden auch viel von ihnen verhindert und angefochten in mancherley weiß und weg / also / daß sie von ihnen verfolget / geschlagen / oder geworffen werden. Hingegen auch erzeigen sie oft einem grosse Wohlthaten / und verkündigen Ihm den Todt. Also wann mans hört klopfen zum ersten / andern und dritten mahl / am selbigem Ort bedeuts den Tod des Bergmanns / so das selbst seine Arbeit hat / er wird entweder vom Berg bedeckt / oder kömmt sonst ums Leben. Das ist nun bey den Bergleutchen eine gewisse Erfahrungheit / und die Bergverständigen geben grosse Achtung auff solche Dinge.

Es sind auch diese Geister die bösesten ob allen anderen Geistern die nicht Teuffel sind (sonderlich dem sie übel wollen) dann zwischen dem Teuffel und diesen ist ein grosser Unterscheid / der Teuffel stirbt nicht ab / diese aber sterben. Darum man-  
gelt

gelt ihnen dieses allein / daß sie absterben nach langem Leben / sonst werden sie auch billich Geister genennet / dann die Geister leben auch ewig / und sterben nicht ab / Darum was Leib / Fleisch und Blut hat / ist dem Tod unterworffen / und muß einmahl sterben.

So ist auch noch eines hier zu melden / trifft an das gemeine Sprichwort / daß man sagt / der Teuffel sey reich / er hat Geld genug / auch Silber / Gold und alle Reichthum so in der Erden verborgen liegen / solches hat er alles in seiner Gewalt / und gibt davon wem er wil / oder der ihm ein Geheiß oder Gelübd thut / daher kommts auch daß man sagt / diesem oder jenem gibt der Teuffel Gelds genung / und alles was er von Geld / Silber oder Gold begehrt und bedarff / darum daß er sich verpfendet / verschrieben / oder ihme sonst ein Gelübd gethan hat / daß er wolle sein eigen seyn und werden / und Gottes seines Schöpfers vergessen. Das sag ich ist alles nicht wahr / und ein vermeynte / ungegründete Rede / die von jedem verständigen Mann widerlegt soll werden. Dann

der Teuffel ist die armeste Creatur / also daß kein ärmere Creatur auff / noch unter der Erden erschaffen ist / und in den vier Elementen mag gefunden werden. So hat er auch kein Geld / hat auch nie keines zuverwalten gehabt / wie kan er dann dies sein oder jenem Gelds genug geben? Wiewohl Kunst genug hat er / und solche zuverwalten / die kan er geben und lehren wem ers vergönnet / oder der ihm kan / als ein Raub abjagen / aber kein Geld / weder Silber noch Gold hat er / so begehrt er auch deswegen keine Verschreibung mit eines Menschen Blut / oder sonst einige Verbündniß.

Es sind aber andere die solches thun und begehren / das sind die Sylphes und Pygmei , wiewohl sie von Natur kleiner an Person sind / so können sie doch wie sie wollen / groß / klein / schön oder ungestalt / in Herrlichkeit oder Armuth dem Menschen erscheinen. Dann es mangelt ihnen keine Kunst / so weit das Liecht der Natur vermag / sie haben Gelds genug / auch alle Schätze / Silber / Gold und andere Metall in der Erden zu verwalten und zu verwalten /

walten / deren hat man vor alten Zeiten sehr viel gefunden / gespühret und gehört an viel und manchen Orten. Da es jetzt gang öde und still von ihnen ist.

Aber bißher hat die Ursach niemand gewußt / warum oder wie sie hinweg kommen sind / dann man hats für ein unsterbliche Creatur gehabt / ihr Absterben nie niemands gewiß gewußt oder betracht / und ihr Aufhören und Abwesenheit anderen Ursachen zugelegt / daß auch eine sehr lange Zeit niemand hat vollkommenlich erfahren mögen oder wissen / wer sie seyn / wohin sie kommen / und was ihr Ampt oder Beruf sey.

Dann etliche haben gemeynet (wann sie uns Menschen etwas guts haben gethan) es seyn Engel oder dienstbare Geister also von Gott zu uns gesandt / und alsdann von wegen unserer grossen Sünden wiederum von uns hingenommen. Dann sie haben auch oft dem Menschen grosse Wohlthat erzeitget und viel Arbeit von ihretwegen verrichtet.

Etliche andere haben vermeynet sie wollen von uns ungesehen seyn / darum wann sie

sie von einem Menschen gesehen oder beschrien werden / so verschwinden sie und kommen nimmer wieder.

Ertliche haben vermeynet/die sie gespüret/oder gehört haben/es seyn Seelen der Menschen/ die etwann übel abgestorben sind / als die sich selbst ertränckt / erhencckt / erstochen/oder sonst entleibet haben ( diese sind so an Gott ihrem Erlöser verzweifelt/und sich dem Teuffel ergeben) die müssen jetzt also ungehen / und dem Teuffel dienen/bis an den Jüngsten Tag.

Ertliche haben vermeynet/ es sey nur ein leres Gesicht oder Gehörn / und ein Zeichen grossen Glücks. Als wo mans höre oder spüre/ da sey gross Glück künfftig wie dann auch oft ist beschehen. Aber solches hat mehrertheils der Glaube gethan/ daß diese von Natur machen und bringen kein Glück/ es sey dann daß sie Gott der H. Erz ihr Schöpffer oder unser Glaube darzu treibe/ wiewohl sie auch kein Unglück mögen machen/ oder arichten/ es sey dann/ daß ihnen es Gott verhenge und zulasse.

Ertliche habens sonst für ein Gespenst und Hexerey gehalten.

Ertl

Erliche die sie gehöret und gespüret haben beyden Schätzen / die haben gesaget es sey der Geist des Menschen / welcher den Schatz hat eingegraben / der müsse jeko bis an Jüngsten Tag / oder so lange bis der Schatz gefunden werde / denselbigen verhüten. Solches haben sie geurtheilt auß den Worten Christi / da er sagt / wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz. Aber ich sage darauff / das Herz ist nicht der Geist / auch der Geist das Herz nicht / sondern ein grosser Unterscheid ist zwischen beyden. Darum das alles / sag ich / ein falscher Wahn und Fürgaben ist. Dann es sind rechte verständige Leuthe / die in allen vier Elementen wohnen / die in der ersten Zeit der Natur oft seyn für Götter gehalten und angeruffen worden. Und das sind eben die / darvor uns Gott der Allmächtige warnet in seinem Gebott / in der ersten Taffel Mosi / wir sollen nicht andere Götter neben ihm haben / weder die im Wasser (da meynt er die Nymphen, noch die unter der Erden / da meynt er die sylphes und pygmeos) dann er allein sey ein eisseriger Gott / der da heimlich

he solche Mißthat der Väter/ an ihren Kindern / biß in das dritte und vierde Gliede.

So ist auch nicht minder/ daß mit diesen ist der Venusberg in Italia besetzt gewesen / dann Venus selbst ist eine Nymphe gewesen / und der Venusberg ist ihrem Reich und Paradeiß vergleichet worden/ aber dieselbige ist auch abgestorben/ darum ist auch ihr Reich zergangen/ und hat auffgehört. Dann was höret man aniso von ihnen sagen / als wie vor alten Zeiten / da ein und anderer ist darinnen gewesen/und ist solches von ihm kein Fabel Gedicht worden. Diese sind auch solcher art / daß sie alle Menschen die sie lieben/ auch hinwiederum lieb haben. Aber der sie hasset / den hassen sie auch hinwiederum/darum wer sich zu ihnen verbindet oder verschreibet/ dem geben sie Kunst und Gelds genug. Sie wissen auch unsere Sinne und Gedanken / damit wir sie leichtlich bewegen/daß sie zu uns kommen.

Aber ich melde das nicht darum / das ich jemand darzu wolle gerathen haben/ sondern daß man wisse auß rechtem grund  
zu re-

zu reden/und den Teuffel/ und diese zu unterscheiden wisse / dann der Teuffel hat keinen Leib/er mache ihm dann einen aus den vier Elementen/ so ist es doch nur ein Leib / der weder Fleisch noch Blut hat / ist gleichwohl ewig / und weder Kranckheit noch Tod unterworffen.

Darum wie vorgemeldet / so stirbt er nicht ab/ dahingegen diese absterben/ und sind beyde dem natürlichen und ewigen Tod unterworffen / des ewigen Lebens aber / und der ewigen Freude beraubet. Darum ein jeglicher/ der sich zu ihnen verschreibet oder Gelübde thut/ geschicht zugleich weiß wie ihnen. Darum sehe sich ein jeglicher wohl für / was er thut / ehe er sich zu thuen verbinde / dann alsbald muß er allezeit nach ihrem Willen und Begehren thun/ und sie mit nichten betrüben / oder beleidigen/ dann alsbald nehmen oder brechen sie einem das Leben. Dieser Exempel hat man viel bisher erlebt und gesehen/das man etwann Menschen hat gefunden/also tod liegen / mit einem gekrümmten oder verwundeten Hals / oder sonst jämmerlichen verwüestet. Wo nun solches  
bist.

bissher geschehen ist / hat man allwege ge-  
sagt / der Teuffel hats gethan / auß Ursa-  
chen der Mensch hat ihm ein Gelübde ge-  
than / und nicht gehalten / oder hat sich auff  
eine Zeit zu ihm verschrieben / jetzt ist seine  
Zeit auß / darum hat er ihm das Valet  
gegeben. Aber solches ist nicht recht auß  
dem Grunde der Warheit geredet / des  
Teuffels Ampt hält solches nicht in sich /  
sondern vielmehr das / daß er dem Men-  
schen böse Gedancken eingiebt / hält ihn  
ab von Gottes Gebott und Willen / macht  
auß ihm einen grossen Sünder / also daß  
er leichtlich GOTT seines Schöpfers gar  
vergisset / und verläugnet / auch ihm letztlich  
in Verzweiffelung bringet / daß er gar  
nimmermehr büten kan. Wiewohl diese  
Geister auch dem Teuffel nahe verwandt /  
und oftmahlen auch GOTTES Hencker  
sind / so sind sie auch oft unsere Warner /  
Wächter und Beschützer in grossen Nöth-  
en / helfen oft einem auß dem Gefäng-  
nis / und was dergleichen Hülffe mehr.

Darum man einen solchen Menschen /  
der also mit traurigen / schwermühtigen  
und bösen Gedancken oder imaginationi-  
bus

bus beladen und überfallen wird / nicht allein soll lassen / sondern bey ihm frölich und guter ding seyn / viel mit ihm reden / von viel und mancherley kurzweiligen Dingen / ihm auch ernstlich ermahnen / daß er solche imagination vergesse / und ihm die bösen gefährlichen Gedancken auß dem Sinne schlage. Dann weder der Teuffel noch diese irdischen Geister feyren / sondern fügen sich bald zu solchen Leuthen. Dahero kommts / daß eltsche Leuthe / und fürnemlich die Kindbetterin zu Nacht im Schlaf gedruckt werden / daß sie vermeynen / sie müssen ersticken / können darzu nicht schreyen / oder jemand ruffen / zu Morgens sprechen sie / ach wie hat mich heint eine Erut gedruckt / ist ein alter Mann oder altes Weib gewesen / haben je und allwegen vermeynet / es sey eine Hexe / so doch die Hexen leiblichen durch keine beschlossene Thür oder Fenster mögen noch können eingehen / wie diese sylphes oder pygmei können thun.

Du zweiffelhafftiager Mensch und kleinglaubiger Perrus / der du dich einen jeglichen Wind bewegen lässest / und so leicht

leichtlich sinckest. Du bist an solchem selber schuldig / dein zweiffelhaftiger Glaube / der so schwach und klein in dir ist / auch deine eigensinnliche böse Gedancken / bringen dich dahin / und fügen dir solches zu. Darzu hast du einen Magneten in die verborgen / darmit du solches an dich zeuchst / das ist / der himlische magnet über alle andere magneten , die da Eysen und Stahl auffheben und an sich ziehen / auch über die quintam esse , oder constellierten magneten , welche das verfallene und verborgene Eysen verachten und offenbahr machen. Dann der Himlische magnet , ist einer solchen grossen Macht / daß er über hundert tausend Meil / ja alles was er will / auß den vier Elementen an sich zeucht / wann er in sein exaltation gehet / darvon ich euch dan weiter berichten will / durch zwey nachfolgende herrliche Exempel.

VI. Von der imagination , und wie sie in ihre exaltation gebracht wird oder kommt / &c.

Erste